

die zu einer andern Kaste als das Familienhaupt gehörte?¹²⁾ Doch fort mit dem Schwanken.

Ohne Zweifel passt sie zu eines Kriegers Gattin, da mein edles Gemüth nach ihr verlangt. Denn in Fällen, wo Zweifel vorwaltet, entscheidet bei Guten die innere Stimme.

Dessen ungeachtet werde ich aus der Wirklichkeit mir Gewissheit über sie verschaffen.

Çak. Ach, da hat sich eine Biene aus Furcht vor dem Besprengen mit Wasser erhoben, verlässt die Navamâlikâ und fliegt auf mein Gesicht zu. (Sie stellt sich, als wenn sie von der Biene gequält würde.)

König (mit Verlangen).

Häufig berührst du das bewegliche Auge mit zitternden Winkeln; um's Ohr herumfliegend summst du süß, als vertrauest du ihr ein Geheimniss an; du trinkst ihren Mund, den Inbegriff aller Genüsse, während sie die Hände hin und her wirft. Wir, o Biene, schmachten dahin, indem wir nach Wahrheit forschen; du dagegen bist fürwahr klug.¹³⁾

Auch was sie in ihrer Angst thut, ist reizend.

Wohin sich auch die Biene wendet, von da entfernt sie ihre schönen Augen. Sie lernt heute nothgedrungen durch's Wenden der Brauen, obgleich nicht verliebt, das Augenspiel.

Çak. Nicht ruht der Bösewicht; ich werde anderswohin gehen. (Nachdem sie einen Schritt fortgegangen und wieder stehen geblieben, sich umsehend.) Wie? auch hierher kommt sie mir nach? O meine Freundinnen, helfet mir, helfet mir, die ich von diesem Missethäter, der garstigen Biene überwältigt werde.

Beide (lachend). Das Helfen ist unsere Sache nicht. Ruf Dushyanta zu Hülfe. Die Büsserhaine müssen ja vom Könige geschützt werden.

12) Gehörte die Mutter wie Kan'va zur Priesterkaste, so durfte der König die Tochter nicht heirathen; s. Mānavadh. III. 13.

13) Für diejenigen, die nur die Uebersetzung lesen, bemerke ich, dass das Wort Biene im Sanskrit männlichen Geschlechts ist.